

Konzeptionspapier

Aufgabenfeld der RLS „Internationale Jugendbildung“

Zur Entstehung des Papiers

Aus den potenzialträchtigen Erfahrungen und auf der Grundlage umfangreicher Evaluationen zweier internationales Jugendprojekte in Murmansk (seit 2004) und in Lateinamerika (2006-2008) haben MitarbeiterInnen der beteiligten Bereiche ZIDZ und APB die Initiative für die Begründung eines Aufgabenfeldes „Internationale Jugendbildung“ gestartet. Dafür fand vom 4. bis 6. März 2009 im Auslandsbüro Moskau ein Konzeptionsworkshop statt. Zu diesem waren neben Stiftungsvetretern ausgewählte Projektbeteiligte aus den Jugendprojekten eingeladen. In einem gleichberechtigten Prozess ist das folgende Konzeptionspapier entstanden. Im Rahmen der AuslandsbüroleiterInnen-Woche im April 2009 soll das Papier besprochen und die vorgeschlagenen Beschlüsse zeitnah in den entsprechenden Gremien gefasst werden. Darüber hinaus soll es im Jugendbildungsnetzwerk bei der RLS, der APB, im ZIDZ und ggf. im Studienwerk die Diskussionsgrundlage für die Etablierung eines gemeinsamen Aufgabenfeldes „Internationale Jugendbildung“ bilden.

Mitwirkende in der Initiativgruppe:

Für die RLS: **Peter Linke** (ZIDZ), **Dieter Schlönvoigt** (APB), **Ronald Höhner** (APB)

Für die Partnerprojekte: **Natalia Stepakowa**, **Janna Ponomarenko** (beide Humanistische Bewegung, Murmansk/St. Petersburg), **Christian Theurl** (DJB e.V., Potsdam, PG Russland JuBi-Netzwerk), **Boris Krumnow** (Roter Baum e.V., Leipzig, PG Russland JuBi-Netzwerk), **Uwe Flurschütz** (BiKo e.V., Erfurt, PG Lateinamerika JuBi-Netzwerk)

Hinführungen

1. Seit Gründung der Stiftung ist eine spezifische Bildungsarbeit mit der Zielgruppe Jugend ein Selbstverständnis und integraler Bestandteil der Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Im Zuge dessen konnten mit dem Jugendbildungsnetzwerk bei der RLS, dem Vergabeausschuss Jugendbildung und dem bundesweiten JuBi-Programm Instrumente etabliert werden, die in der vergleichbaren Trägerlandschaft in Deutschland einmalig sind. Der RLS ist es erfolgreich gelungen, ein Verhältnis zu den zahlreichen und verschiedenen Kooperationspartnern zu entwickeln, welches deutlich über das eines Geldgebers und Abrechnens hinausweist, ohne deshalb vereinnahmend zu sein. Dieser Ansatz in der Jugendbildung wurde bei begleitenden Erfolgskontrollen durch das BVA/BMI in den vergangenen Jahren ausdrücklich gewürdigt und als Alleinstellungsmerkmal der RLS identifiziert.

2. Der Vergabeausschuss Jugendbildung hat im Jahr 2005 ein Jugendkonzept erarbeitet, welches

Grundlage für die Ausschreibung, die Kriterien der Mittelvergabe und für die Qualitätssicherung im Inland ist. Die wesentlichen Elemente einer kritischer Jugendbildung sind demnach:

- Freiräume schaffen für gegenhegemoniale und gegenkulturelle Entwürfe
- Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung befördern
- zur solidarischen Kooperation anzustiften.

Genau aus diesem Selbstverständnis kritischer Jugendbildung heraus wurde die Notwendigkeit internationaler Arbeit im Jugendbildungsnetzwerk bei der RLS von Beginn an betont. Die zahlreichen internationalen Kontakte der Träger im Netzwerk und die verschiedenen Ansprüche und Sichtweisen wurden in einer Projektgruppe „Internationales“ zusammengeführt. Daraus und in Kooperation mit den Auslandsbüros in Sao Paulo und Moskau wurden Jugendbildungsprojekte in Russland und Lateinamerika konzipiert und über mehrere Jahre durchgeführt. Die Projekte sind dokumentiert und beide Projektlinien inzwischen evaluiert.

3. Aus diesen und weiteren Projekterfahrungen ist festzustellen, dass sich die Situation der Jugend in den letzten Jahren immens verändert hat. Die Felder dieser Veränderungen sind sehr vielfältig. Es geht um den sozialen Status junger Menschen, deren Handlungsoptionen, Repressionsmechanismen, um Chancengerechtigkeit, Politisierung, Lerngewohnheiten sowie die Zugänge für Jugendliche zu Politik. Es geht um ein drängendes Einfordern von Zukunftschancen bei gleichzeitig wachsenden Verwehrungserfahrung. Jugendliche haben in dieser Auseinandersetzung die innovative Befähigung, sich eigene Lern- und Aktionsräume zu schaffen. Allerdings haben sie ein Problem damit, dafür dauerhafte und wiederholbare Strukturen zu entwickeln. Genau hier sehen wir für die RLS eine wichtige und ermöglichende Rolle als Akteur, im Inland wie im Ausland.

4. Seit der letzten Bundestagswahl haben sich die Rahmenbedingungen für die RLS deutlich verändert. Auf der einen Seite gibt es größere Handlungsspielräume in der Projektarbeit, auf der anderen Seite wachsen Erwartungen und Anforderungen stetig. Mit Zunahme des Personals und Ausdifferenzierung von Organisationseinheiten steigt die Notwendigkeit, aber zugleich der Koordinierungsaufwand für eine stiftungsübergreifende Zusammenarbeit. Mit den beiden Jugendprojekten ist diese Kooperation in weiten Teilen gelungen, sowohl was die Projektsteuerung angeht als auch die synergetische Mittelzusammenführung von BMZ- und BMI-Mitteln. Es wurden jedoch auch Defizite in der Zusammenarbeit sowohl stiftungsintern als auch mit den Kooperationspartnern sichtbar. Diese Erfahrungen bieten eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung.

5. Für die Arbeit des Auslandsbüros in Moskau ist eine wichtige Projektsäule die Entwicklung eines alternativen urbanen Sicherheitsansatzes. In dieser Betrachtung von Stadt ist die Rolle der Jugend ein wesentlicher Aspekt. Sie ist Adressat für Bildungs- und Sozialaufgaben der Kommunalpolitik, zugleich scheinbarer Verursacher von Problemen - etwa Gewalt, Drogen, Kriminalität – ist überdurchschnittlich von Erwerbs- und Perspektivlosigkeit betroffen und sie ist nicht zuletzt die Bevölkerung von morgen.

Das internationale Jugendprojekt in Murmansk entspricht zum einen dem Bedürfnis der Partner vor Ort nach einem internationalen Austausch und hat sich zugleich als erfolgreiches Mittel zur Erreichung gesteckter Projektziele des Auslandsbüros erwiesen. Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe im Projekt, das gegenseitige Befruchten und die stete Weiterentwicklung des Bildungsansatzes bilden eine wertvolle Erfahrungsgrundlage für eine Übertragung in andere Regionen Russlands und auch andere Auslandsbüros.

6. Die RLS ist seit Dezember 2008 Mitglied im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB). In diesem ist die internationale Jugendarbeit ein expliziter Arbeitsschwerpunkt. Mit ihren eigenen umfangreichen Projekterfahrungen kann sich die RLS in den Arbeitsschwerpunkt „Jugend und Demokratie“ des AdB aktiv und substantiell einzubringen.

Internationale Jugendbildung aus Sicht der Inlandsarbeit

Linke Träger und Initiativen haben traditionell selbstverständliche internationale Kontakte. Dieser Fakt verstärkt sich im Zuge der sich globalisierenden sozialen Bewegungen und mit der Erhöhung der Frequenz internationaler Politikevents. Im Jugendbildungsnetzwerk haben Träger von Beginn an über Potenziale, die Ausgestaltung und die Nutzung solcher Kontakte für die politische Bildungsarbeit im Inland diskutiert. Dieser Austausch ist in zwei stetige Projektgruppen und zahlreiche internationale Jugendbildungsprojekte gemündet. Die Rolle der Rosa-Luxemburg-Stiftung in diesem Prozess war in doppelter Weise eine ermöglichende. Zum einen wurden die Projekte im Wesentlichen durch Inlands- und Auslandsgelder der RLS finanziert. Zum anderen hat die RLS mit dem Jugendbildungsnetzwerk erst den Diskussions- und Entwicklungsraum geschaffen, im Rahmen dessen gemeinsam nach dem „Wozu?“ gefragt werden konnte. Aus der Beantwortung dieser Frage wurden Prinzipien und Ziele internationaler Jugendarbeit entwickelt. Ein zentraler Ausgangspunkt für die RLS und die Träger gleichermaßen ist die Notwendigkeit eines Rückbezuges internationaler Arbeit auf das politische Wirken hier – internationale Arbeit darf kein Selbstzweck und nicht überwiegend Polittourismus sein.

Bei Internationaler Jugendbildung geht es um 4 Lernziele:

1. Perspektivenwechsel ermöglichen

In einer globalisierten Welt ist es für linke Bildung unabdingbar, den nationalen Rahmen des politischen Handelns zu überwinden und dabei eurozentristische sowie bundesrepublikanisch geprägte Sichtweisen zu relativieren. Junge Menschen sind in der Regel offen und neugierig auf andere Perspektiven. So können sie politische Prozesse in anderen Regionen dieser Welt besser verstehen und dadurch einen klareren Blick auf die Prozesse bekommen, in denen sie selbst leben.

2. Kontakte knüpfen

Internationale Jugendbildung soll junge Linke miteinander in Kontakt bringen, sie vernetzen, sie in ihrer Minderheits- und Oppositionserfahrung stärken, ihr Handeln bereichern und emanzipatorische Politikansätze, vor allem im Bildungsbereich weiterentwickeln und verbreiten helfen. So wachsen

Partnerschaften für gemeinsame Projekte. Erfahrungen und Prozesswissen wird erschlossen und eine gemeinsame Politikfähigkeit möglich. Ein strategisches Ziel ist die Begründung eines internationalen Jugendbildungsnetzwerkes.

3. Stärkung der interkulturellen Kompetenz

In der Bildungsarbeit zu internationalen Fragen und Thematiken der Globalisierung sind „Authentizität“ und Kulturkompetenz wichtige Faktoren. Internationale Jugendbildung bedeutet in dieser Hinsicht eine permanente und unschätzbare Weiterbildung, weil neue Ideen, Gedanken und Methoden aus anderen Kontexten erfahren, verarbeitet und für die eigene Bildungsarbeit angewendet werden können. Dieser Prozess ist ein zweiseitiger. So bedeutet internationale Arbeit zugleich auch permanente interkulturelle Bildung der Partner.

4. Themen und Theorien

Internationale Jugendbildung mit jungen Linken bedeutet Austausch über gemeinsame Fragestellungen, z.B. über den Umgang mit „Global Playern, über Europäische (Re)konstituierungsprozesse, über Grenzen und Migration, über die Rolle von Religion sowie jugendspezifische Thematiken, Freizeitgestaltung und Jugendkultur. Dieser theoretische Austausch muss verknüpft sein mit gemeinsamer politischer Praxis in Kampagnen, Aktionen, Projekten und ähnlichem, denn nur so werden Jugendliche erreicht und langfristig für politisches Engagement begeistert.

Fazit: Die eigene Verortung in der Welt neubestimmen

Die Ziele internationaler Jugendbildung bezogen auf junge Linke in Deutschland sind die Beförderung der Reflektionsfähigkeit über die eigene Verortung in verschränkten Verhältnissen, die Erhaltung der Neugier auf andere Perspektiven und Kontexte und letztlich die Neubestimmung der eigenen Verortung auf einer qualitativ höheren Basis.

Internationale Jugendarbeit ist zur Erreichung dieser Ziele in besonderer Weise notwendig und geeignet.

Internationale Jugendbildung aus Sicht der Auslandsarbeit

Die formulierten Ziele in der Inlandsbildung treffen, sicherlich mit unterschiedlichen Gewichten, aber prinzipiell auch auf die Bildungsarbeit im Ausland zu. Dazu kommen aus unserer Sicht weitere wichtige Aspekte, die eine verstärkte Arbeit mit der Zielgruppe Jugend und internationale Vernetzungen nahelegen.

1. Viele Länder, in denen die RLS agiert, befinden sich im Umbruch. Jugendliche reagieren, ähnlich wie Frauen besonders intensiv auf gesellschaftliche Veränderungen. Sie haben eine Seismografenfunktion. Jugendliche sind dabei offen im Denken, kreativ im Handeln und neigen im Umbruch eher zu Kooperation als zur Frontenbildung. Die Zielgruppe eröffnet aus diesen Gründen der RLS ein strategisch bedeutsames Lern- und Analysefeld.

2. Die Jugendlichen von heute sind die Eliten von Morgen. Gerade bei der langfristig ausgerichteten Projektarbeit der RLS sind längerfristige Partnerschaften und Nachwuchsentwicklung von besonderer Bedeutung für die Erreichung der Prozessziele in der Auslandsarbeit.
3. Die Fähigkeit mit (jungen) Menschen auf Augenhöhe umzugehen, ist nicht selbstverständlich. Sie muss erworben werden und das geht nur im Umgang mit jungen Menschen. Diese Fähigkeit ist für die RLS ein essentielles Handlungsmerkmal, will sie sich als Akteur in einer sich emanzipatorisch verstehenden Bewegung etablieren. In diesem Sinne hat die Arbeit mit Jugendlichen auch einen natürlichen emanzipatorischen Effekt auf die Stiftung selbst.
4. Ein linkes Projekt kann kein nationales Projekt sein. Dies gilt für die Arbeit hier und sollte weltweit handlungsleitend sein. Internationale Kontakte zeigen Optionen auf für politisches Engagement junger Leute, vermindern Erfahrungsdefizite, verbreiten anderer Praxen, und ermöglichen Lernen konkreter neuer Fertigkeiten. Internationale Kontakte bestärken, ermutigen zu Veränderung, haben eine nicht gering zu schätzende Schutzfunktion, erzeugen Gewöhnungseffekte für andere Praxen und erweisen sich oft auch als inspirierend und beispielgebend für Dritte (Multiplikationseffekt).
5. Bei Partnern der Stiftung gibt es konkrete Vernetzungswünsche und formulierte Weiterbildungsbedürfnisse. Diesen kann mit Internationaler Jugendbildung zumindest für diese Zielgruppe konzeptionell und hochwertig entsprochen werden. Es ist mittelfristig durch einen internationalen Netzwerkzusammenhang sogar denkbar, Süd-Süd, Ost-Ost oder transkontinentale Jugendprojekte zu realisieren. Dies wäre für die Auslandsarbeit der RLS sicher ein lohnendes Alleinstellungsmerkmal.

Konzeptionelle Überlegungen

Wir sehen aus Sicht des Inlandsbereiches wie des Auslandsbereiches eine ausreichende Begründung für ein Tätigkeitsfeld „Internationale Jugendbildung“. In beiden Bereichen gibt es gleichermaßen Interessen, Erfahrungen, geeignete Partner und eine praktizierte Kooperationsbereitschaft auf Verwaltungsebene. Deshalb soll das Tätigkeitsfeld der Stiftung bewusst als ein bereichsübergreifendes entwickelt werden. Mit relativ wenig Aufwand ist eine Einbeziehung des Studienwerkes als dritter Bereich möglich. Das Interesse an Projekten speziell für Studierende liegt auf der Hand.

Für eine Realisierung sollen folgende konzeptionelle Überlegungen Grundlage sein:

1. Die Zugänge für Jugendliche zu Politik haben sich radikal verändert. Damit geht auch eine Veränderung der Lernerwartungen, Lerngewohnheiten und Lernorte einher. Aus der Erfahrung der letzten Jahre mit Jugendbildungsprojekten im In- und Ausland ist festzustellen, dass Projekte mit Jugendlichen um so erfolgreicher verlaufen, je mehr sie als offene und zugleich geschützte Räume gestaltet werden, je prozessorientierter die Lernkonzepte gefasst sind und je

mehr das Lernen in einen (alltags)kulturellen Kontext eingebettet ist. Insbesondere der letzte Punkt entscheidet zunehmend über einen Projekterfolg. Ohne eine kulturelle Rahmung erweist sich formale Bildung im Jugendbereich heute oft als wenig nachhaltig.

2. Internationale Jugendbildung dient dem Ziel der Ausprägung von Kritikfähigkeit bei gleichzeitiger Ermutigung zu lokaler Intervention. Es geht um nicht weniger als die Entwicklung eines linken Heimatbegriffs. Dabei ist Heimat als politischer und kultureller Wirkungs- und Aktionsraum zu denken.
3. Die Klammer internationaler Jugendarbeit kann nicht die Politische Bildung im deutschen Verständnis sein. Der deutsche Bildungsbegriff ist international wenig anschlussfähig. In Osteuropa ist er eher als indoktrinär besetzt, woanders ist der Begriff politische Bildung gänzlich unverständlich. Zudem ist formale Bildung in vielen Teilen der Welt ohne die Einbettung in einen kulturellen Rahmen gar nicht möglich. Die Gründe liegen teils in offener Repression (etwa in Russland), in Lerngewohnheiten (etwa in Lateinamerika) oder in andersartigen politische Praxen (Aktionsorientierung der Bewegung). Die politische Bildung wäre somit besser unter einem Begriff wie „Politisierende Kultur“ gefasst.
4. Auch in Deutschland ist eine Entwicklung hin zu einer eingreifenden politischen Bildung durch Nutzung kultureller Rahmenbedingungen, Methoden und Erfahrungen zu konstatieren. Mit formaler Bildung wäre die Mobilisierung etwa nach Heiligendamm gar nicht möglich gewesen. Auch die Mobilisierung zur UN-Klimakonferenz nach Kopenhagen ist im Kern eine Bildungskampagne, denn Ökologie muss selbst der aktionsorientierten Linken sprichwörtlich nebenbei beigebracht werden.
5. Die Klammer internationaler Jugendbildung der RLS besteht also genau aus jenem Spannungsfeld zwischen politisierender Kultur und eingreifender politischer Bildung. Beides stellt Annäherungen aus verschiedenen Richtungen an einen globalen Bildungsbegriff dar, der die künstliche Trennung zwischen Kultur und Bildung überwindet und dessen Kern die politische Intervention ist.
6. Die Anbindung von Lernen an alltagskulturelle Gewohnheiten junger Leute erfordert eine dialogorientierte und interaktive Kulturpraxis. Erst durch diesen Reflektionsschritt wird Lernen angestoßen und eine Handlungsfähigkeit über den kulturellen Rahmen hinaus bewirkt. Der kulturell geprägte Zugang soll aufbauend in einen stärker inhaltsorientierten Lernprozess übergeleitet werden. Ohne diesen Zugang, liefe der Lernprozess ins Leere oder erreichte nur eine sehr begrenzte und elitäre Zielgruppe.
7. Konkrete Projektgegenstände können sein
 - **Bildung** (partizipative Formen, Themen, Zielgruppen)
 - **Kunst** (insb. Fotografie, Plakat), Streetart (Grafitti, ...), Musik (insb. Hip Hop, Punk) und Theater (der Unterdrückten)
 - **Medien** (Video, Radio, Internet, Ausstellungen)

- **Räume** (Arbeits-, Lebens- und Lernräume in Selbstverwaltung, virtuelle Räume, Rückeroberung von öffentlichen Räumen)
- **Organisierung** (Entscheidungsformen, Strukturen, Strategien)
- **Aktionsformen**

Diese Projektgegenstände verstehen sich als ein Einstieg ins Projekt. Im Projektverlauf wird sich dann ableiten, welche Inhalte bearbeitet werden oder auch welche Ergebnisse produziert werden sollen. Aus dem „Dialog der Kulturen“ in Murmansk heraus hat sich bspw ein separates „Vostok-Forum“ entwickelt, das Gentrifizierung, Umweltprobleme oder Militarisierung zum Thema hat und für Jugendliche, die über den „Dialog“ angesprochen werden, ein weiterführendes Lernangebot darstellt. Eine Ergebnisrichtung ist die geplante Errichtung eines selbstverwalteten Projekthauses in Murmansk. Der Zugang und Ort für Nachwuchsgewinnung dieser bemerkenswerten Entwicklung war und ist immer noch politische Kunst und Kultur.

8. Die weitere Konzeption des Tätigkeitsfeldes kann auf die bestehenden Erfahrungen und die umfangreichen Evaluationen der beiden Jugendprojekte in Murmansk und Lateinamerika aufbauen. Darüber hinaus gibt es Diskussionsstände im Jugendbildungsnetzwerk, im Büro Moskau sowie Sao Paulo, die einbezogen werden können. Nicht zu vergessen sind die Erfahrungen aus praktizierter Mittelkombination zwischen Auslandsmitteln und Inlandsmitteln, die im Zuge der weiteren Konzeption operationalisiert und optimiert werden müssen. So ließen sich einige „BMZ-Hürden“ sicher leichter umgehen, als zu versuchen, ein Projekt einer Richtlinie anzupassen, die definitiv nicht für internationale Jugendbildung gemacht ist..
9. Die Murmansk-Projekte werden als erfolgreiche und innovative Praxis und als Modellprojekt weitergeführt und weiterentwickelt. In 2010 wird durch Einbeziehung von PartnerInnen aus dem LA-Projekt erstmals ein transkontinentales Projekt realisiert.
10. Es soll zunächst nur ein weiteres internationales Jugendprojekt initiiert werden, um ein schrittweises Organisationslernen und maßvolle Strukturentwicklungen zu gewährleisten. Dafür kann im Inland auf die erprobte Zusammenarbeit mit dem Jugendbildungsnetzwerk zurückgegriffen werden. Welches Büro im Ausland für ein solches Projekt in Betracht kommt ist eine Frage der jeweiligen Ausrichtung der Projektarbeit im Land, der Kapazitäten der LeiterIn und des Vorhandenseins geeigneter und interessierter Partner.
11. Ein solches Projekt zwischen Kooperationspartnern der Stiftung im In- und Ausland versteht sich als originäre Stiftungsarbeit und nicht als ein externes Projekt. Deshalb erfordert ein solches Projekt aktive Begleitung (u.a. auch durch ÖA), Beteiligung und Steuerung durch die RLS. Das bedeutet eingeplante Zeitressourcen bei konkreten MitarbeiterInnen, geregelte Zuständigkeiten und verlässliche Etats.
12. Bei der Projektentwicklung soll der Grundsatz verwirklicht werden - erst die Projektgruppe finden, dann die Idee. Die Projektgruppe soll aus bereits vernetzten Partnern in den beteiligten Ländern bestehen. Das Projekt ist auf einen Prozess auszulegen, der Begegnung und Austausch

den Vorrang vor Ergebnis und Inhalt gibt. Der Prozess soll mittelfristig auch ohne oder mit geringerer Unterstützung der RLS selbsttragend weiterführbar sein.

13. Das Arbeitsfeld „Internationale Jugendbildung“ scheint unter den restriktiven BMZ-Kriterien eine besondere, jedoch lösbare Herausforderung zu sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist sicher zunächst die Anerkennung des Feldes als Stiftungsaufgabe. Im Weiteren geht es um die Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Projektpartnern und RLS, in dem die RLS ihre Ziele und auch Zwänge genauso einbringen kann wie die Partner ihre Ideen und Potenziale. In dieser Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist der Schlüssel zu suchen, mit dem Wirkungsketten und Evaluationspflicht zur positiven und durchaus sinnvollen Rahmung einer Projektentwicklung werden, nicht jedoch dessen Ziele determinieren. Die Neuausrichtung der Projekte in Murmansk ist der praktische Beleg, dass ein solches Verhältnis der Projektpartner möglich ist.
14. Zur evaluierenden Begleitung der Entwicklung des Tätigkeitsfeldes „Internationale Jugendbildung“, schlagen wir eine Tagung zum Thema „Kunst und/oder/als politische Bildung“ vor. Diese kann im Kontext der internationalen Arbeit im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) als Beitrag der RLS zur AdB-Arbeit stehen. Der Vorteil läge in dem großen Erfahrungsgewinn für die RLS, weil viele VertreterInnen des AdB sowie ausländische ProjektpartnerInnen als Akteure und Inputgeber ansprechbar wären.

Beschlüsse:

- 1 Die RLS errichtet ein Aufgabenfeld „Internationale Jugendarbeit“. Für die Umsetzung sind APB und ZIDZ gleichberechtigt zuständig. Eine Einbeziehung des Studienwerkes von Beginn an ist zu prüfen.**
- 2 Das Jugendbegegnungsprojekt in Murmansk wird als Modellprojekt weitergeführt. Zusätzlich wird zeitnah ein weiteres internationales Jugendbildungsprojekt initiiert. Partner dafür sind in Deutschland das Jugendbildungsnetzwerk und im Ausland ein geeignetes Auslandsbüro.**
- 3 In 2010 wird durch die APB eine internationale Tagung zum Arbeitsthema „Kunst und/oder/als politische Bildung“ durchgeführt. Anzustreben ist eine Tagung unter dem Dach des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten.**